



Die Fotografie von Adolphe Braun (links) diente als Vorlage für einen Stich. Deutlich sichtbar ist noch die alte Teufelsbrücke unterhalb der neuen Strasse.

FOTOS: SAMMLUNG RUEDI GISLER-PFRUNDER

Nach den Kleinmeistern kamen die Wanderfotografen

Fotografie | Zwei identische Ansichten der Teufelsbrücke aus dem 19. Jahrhundert

Die ersten Fotografen in den Alpen machten vor allem Bilder von Orten, die sie bereits aus Gemälden und Stichen kannten. Manchmal wurde aber auch der umgekehrte Weg gewählt.

Ruedi Gisler-Pfrunder

Schweizer Kleinmeister nannte man Maler der Schweiz, die im 18. und 19. Jahrhundert ihre Landschaftsbilder, Stadtmotive und Genreszenen vor Ort in ihren Skizzenbüchern festhielten, um sie später als Ölbilder, Aquarelle, Zeichnungen oder grafische Blätter herauszugeben respektive an wohlhabende Touristen zu verkaufen. In ihren Werkstätten arbeiteten Lehrlinge und Gesellen, die von der Vorlage ihres Meisters einen Stich oder eine Aquatinta herstellten. Die Kleinmeister machten auf ihrer Suche nach Motiven auch Kunstreisen in die Alpen. So haben viele dieser Künstler auch die Gegend vom Urnersee bis zum Gotthardpass, von der Telska-

pelle über die Teufelsbrücke, dem Urnerloch bis hin zum Gotthardhospiz mit dem kleinen Kirchlein mit ihren Zeichenstiften festgehalten.

Typische Schweizer Kleinmeister waren Karl Bodmer (1809–1893), Johann Jakob Meyer von Meilen (1787–1858), Gabriel Lory (1763–1840), Mathias Lory (1784–1846) und Johann Jakob Wetzel (1781–1834). Auch der «Urner» Franz Xaver Triner (1766–1824) – tatsächlich stammte er aus Arth – gehörte zu ihnen. Dessen schönste Motive brachte der Zürcher Verleger Johann Hofmeister (1721–1800) als Umrissradierungen heraus, die äusserst beliebt waren und sehr bekannt wurden.

Als in den 1850er-Jahren die ersten Wanderfotografen in den Alpen auftauchten, suchten diese interessanterweise meistens die gleichen Plätze und Stellen – sprich Sehenswürdigkeiten – auf wie die Kleinmeister. Sie dokumentierten so nun fotografisch die identischen Motive wie ihre Vorgänger. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass von den meisten Natur- und Kulturdenkmälern sowie weite-

ren spektakulären Örtlichkeiten nahezu identische Darstellungen sowohl von den Kleinmeistern als auch von den Fotografen vorliegen.

Ausländische Fotografen

Im Unterschied zu den Kleinmeistern kamen die Wanderfotografen nicht nur aus der Schweiz, sondern auch aus dem Ausland. Grundsätzlich gab es zwei unterschiedliche Arten von Wanderfotografen: Die einen betätigten sich als Landschaftsfotografen, die anderen widmeten sich ausschliesslich der Porträtfotografie. Der erste belegbare Wanderfotograf in Uri ist Cajetan Halach, der sich auf die Herstellung von Porträts spezialisiert hatte. In einem Inserat im «Urner Amtsblatt» vom September 1859 machte er auf seine fotografische Tätigkeit aufmerksam: «Unterzeichneter empfiehlt sich einem hiesigen und auswärtigen verehrl. Publikum zur Anfertigung von photographischen Portraits, im Preise von Fr. 3 und höher bestens. Für genaue Ähnlichkeit wird garantiert. Die Aufnahmen finden im Gasthof zum Schwanen, in Altdorf statt.»

In den folgenden Jahren inserierten noch weitere Wanderfotografen im «Urner Amtsblatt». So findet man in der Ausgabe vom 8. August 1860 einen Joseph Schmidt, und Ende Juni 1864 tauchen die polnischen Wanderfotografen Nabut und Majewski in Altdorf auf. Bei dieser Aufzählung handelt es sich keinesfalls um eine abschliessende Auflistung der Wanderfotografen von Uri, sondern um eine kleine Auswahl aus deren Vielfalt.

Die Landschaft im Blick

Zur gleichen Zeit durchstreiften auch Fotografen den Kanton Uri, die sich ausschliesslich auf Landschaftsaufnahmen spezialisiert hatten. Einer der Ersten in Uri dürfte Alexander Pierre Bertrand (1822–?) aus Paris gewesen sein. Er publizierte bereits 1857 eine erste Serie von Stereofotografien mit Schweizer Motiven unter dem Titel «Suisse». Sehr früh trat auch Léon Crémère in Uri in Erscheinung. Zwei Kalotypien aus dem Jahr 1856 mit der Bezeichnung «Teufelsbrücke» und «Nicht identifiziertes Schweizer Bergdorf», bei dem es sich eindeutig um Hospental handelt, werden zwar aufgrund eines Monogramms «L.C.» und des Datums 1856 einem Louis Crémère zugeschrieben. Allerdings dürfte es sich dabei nicht um Louis Crémère – ein Fotograf mit diesem Namen konnte in dieser Zeitepoche nicht identifiziert werden –, sondern eher um Léon Crémère (Paris, 1831–1913) gehandelt haben. Allerdings ist die Zuordnung einer Fotografie zu einem bestimmten Urheber allein aufgrund eines Monogramms und eines Datums äusserst problematisch. So finden sich alleine im Buch «Répertoire des photographes parisiens du XIXe siècle» von François Boisjoly über 20 Fotografen mit dem Monogramm «L.C.». Drei davon, darunter auch Léon Crémère, waren bereits vor 1860 fotografisch aktiv.

Bei grossen Verlagen abgedruckt

Später, zur Blütezeit der Stereofotografie um 1890, besuchten viele heute nicht mehr namentlich bekannte Wanderfotografen den Kanton Uri und fertigten Fotografien an, die dann weltweit bei grossen Verlegern publiziert wurden. Dabei tauchen berühmte Namen wie «Keystone» oder «Underwood & Underwood» auf. Die «Keystone View Company» wurde 1891 gegründet und besteht noch heute. «Underwood & Underwood» ist ein US-amerikanisches Unternehmen zur Herstellung und zum Vertrieb von Stereokopien und anderem fotografischen Bildmaterial, das 1881 in Ottawa, Kansas, gegründet wurde. Neben diesen grossen internationalen Verlegern tauchen weitere illustre Namen in unserer Gegend auf wie etwa Adolphe Braun (Dornach im Elsass, 1812–1877), der hierzulande durch die lückenlose fotografische Dokumentation des Baus der Gotthardbahn in den Jahren 1872–1882 bekannt wur-

de. Weitere Namen sind Francis Frith (Liverpool, 1822–1899), Charles-Henry Plaut (Paris, aktiv 1851–1870), Giorgio Sommer (Neapel, 1844–1914) und Furne et Tournier Paris, benannt nach Furne Charles (1842– nach 1880) und Tournier Henri (1835 ...?). Als frühe Pioniere der Schweizer Fotografie sind Johann Adam Gabler (Interlaken, 1833–1888), Johannes Ganz (Zürich, 1821–1886), John Jullien (Genf, 1818–1887) und Charnaux F. (Genf, aktiv 1853–1895) zu nennen. Erster nachgewiesener Urner Fotograf war Vinzenz Müller (1841–1884). Er war vermutlich der zweite in Uri ansässige Fotograf und vom 13. Oktober 1870 bis 1. Januar 1874 aktiv. All diese Fotografen – auch diese Aufzählung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit – fotografierten nahezu die identischen Sujets wie die Schweizer Kleinmeister. Dass dies nicht zwingend so sein musste respektive dass die Fotografie durchaus auch älter als der Stich, in diesem Fall die Xylografie, sein konnte, beweist folgendes Beispiel.

Zuerst das Foto, dann der Stich

Nach der Erfindung der Fotografie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden die Xylografien (Holzschnitte als Druckvorlagen) als Reproduktionsverfahren weiterhin noch angewandt. Grund dafür dürfte wohl der anfangs sehr hohe Preis der Fotografien gewesen sein. Zudem war die damalige Buchdrucktechnik nicht in der Lage, die Fotografien preisgünstig in qualitativ befriedigender Weise zu reproduzieren. So sind vor allem im Zeitungs- und Buchdruck noch lange nach der Erfindung der Fotografie immer wieder Xylografien zur Anwendung gekommen. Die xylografischen Reproduktionsverfahren waren stark vom individuellen Geschick der Formschnneider und Holzschnitzer abhängig. Unglaublich, wie sorgfältig und detailgetreu der Stecher F. Sorrieu die Fotografie der Teufelsbrücke von Adolphe Braun reproduziert hat. Selbst den einsamen Beobachter der Szene, der während der Fotoaufnahme an exponierter Stelle am Strassenrand sass, hat der Künstler mit in seine Reproduktion aufgenommen.

Das beweist auch, dass die abgebildete Fotografie (oben) vor der Xylografie entstanden ist. Erfindungen im Bereich der Drucktechnik, wie etwa der Rollenoffsetdruck, führten dazu, dass der Holzschnitt im 20. Jahrhundert für die industrielle Buch- und Zeitschriftenproduktion bedeutungslos wurde und nur noch im künstlerischen Bereich Verwendung fand.

Quellen: Boisjoly François: Répertoire des photographes parisiens du XIXe siècle, Paris 2009. Gisler-Pfrunder Ruedi: Raumbilder von «anno dazumal». Uri auf Stereofotografien von 1860 bis 1925, Altdorf 2009. Hugger Paul: Alpine Fotografie in der Schweiz. Welten aus Fels und Eis, Geschichte und Gegenwart, Zürich 2009. Iten Karl: Uri damals. Photographien und Zeitdokumente 1855–1925, Altdorf 1984.

TRAUERANZEIGE



Du hast viele Spuren der Liebe und Fürsorge hinterlassen, und die Erinnerung an all das Schöne mit dir wird stets in uns lebendig sein.

Traurig, aber unendlich dankbar nehmen wir Abschied von unserer lieben

Agnes Herger-Frei

4. November 1925 – 17. Oktober 2013

Nach einem reich erfüllten Leben durftest du im Spannort Erstfeld friedlich einschlafen. Wir danken dir für alles und vermissen dich.

In stiller Trauer:
Leonhard Herger-Frei, Erstfeld
Leni und Helen Herger-Tresch, Amsteg
Eliane und Roman, Andrea und Lars, Michael
Markus und Esther Herger-Käch, Erstfeld
Melina und Werni
Vivian Marc und Michelle
Delia und Ivan
Erich und Isabella Herger-Walker, Erstfeld
Janine, Fabiola, Elio
Verwandte und Bekannte

Die Urne der lieben Verstorbenen befindet sich ab Mittwoch, 23. Oktober 2013, in der Friedhofkapelle Erstfeld.

Urnenbeisetzung und Trauergottesdienst:
Samstag, 26. Oktober 2013, 9.30 Uhr, in der kath. Pfarrkirche Erstfeld

Anstelle von Blumenspenden unterstütze man die Stiftung Behindertenbetriebe Uri (SBU), Fonds für Menschen mit Behinderung, 6467 Schattdorf, PC 60-18700-0.

Traueradresse: Markus Herger-Käch, Rüti 31, Postfach 106, 6472 Erstfeld